Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 53 (1949-1950)

Heft: 18

Artikel: Abend

Autor: Mohler, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

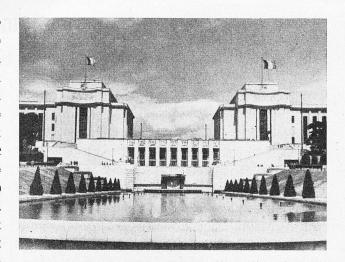
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich erwartete, meiner Familie das Trocadéro zeigen zu können, das als architektonisches Vor= bild unserer Tonhalle diente. Doch, wie bei uns, ist es auch dort niedergerissen und durch einen Neubau, «Nouveau Trocadéro», ersett worden. Es erinnert in seiner großsprecherischen Monumentalität an die Wahnbauten des dritten Reiches. Schade! Doppelt schade! Aber der weite Platz, der ihm vorgelagert und die endlose An= lage gegen die Seine mit den Wafferspielen und dem Eiffelturm als Blickfang überwältigt uns, die wir gewohnt sind, um Zentimeter Boden zu fämpfen, wenn eine Straße bei uns verbreitert werden soll. Im Untergeschoß des einen Trocadéro-Flügels sehen wir uns das Aquarium an. Ich hätte ein Fischlein sein wollen, so sauber und freundlich sah alles aus, wenn ich eben nicht Weltstadtreisender gewesen wäre.

La Tour Eiffel wird wohl noch lange Zeit das Wahrzeichen der Stadt bleiben, obwohl er den Namen eines deutschen Ingenieurs trägt, dessen engster Mitarbeiter ein Schweizer war. Er mißt 300 Meter, würde also gerade vom Albisgütli zur Annaburg hinaufreichen. Die Gisengitter= fonstruktion verdankt ihre Solidität einem Anstrich, der das Eisen rostfrei hält. Er wurde an= läßlich der Pariser Weltausstellung erstellt und war nur für deren Dauer vorgesehen. Heute trägt er nun schon ein beträchtliches Alter. Weite Bogen ruhen auf granitenen Sockeln. Ihre Spannweite mißt soviel, daß, wie ich sagen hörte, schon Sportflugzeuge unter ihnen durch= geflogen seien. Ein großer Lift hebt die Besucher über seine halbe Söhe, wo sie ein kleinerer abholt und zur obersten Zinne führt. Daß sich uns dort eine umfassende Rundsicht bot, erübrigt sich zu sagen. Allerlei Anschriften belehren uns, daß die oberfte Spite zur erstmaligen drahtlosen Ueber= tragung Verwendung fand. Kiosk mit Souve=



Palais de Chaillot

nirs laden ein wenig verwöhntes Publifum zum Kauf von "Kunst und Kitsch" ein. — Wer zählt die Türme und Kuppeln, die aus dem Häusermeer herausragen? Dort leuchtet unsern das Gold der Kuppel des Hötel des Invalides. Weiter gegen den östlichen Horizont hin schimmert die bleiche Fassade der Sacré-Cœur. Dankbar fällt unser Blick auf manchen Park mitten im schwarzen Asphalt: Parc Monceau — Jardin du Luxembourg. Und wie Lungen atmen Buttes Chaumont und Bois de Boulogne frische Lust.

Als uns der Weg ein zweites Mal unter den Bögen des Eiffelturmes hindurch geführt hatte, sahen wir die Autos des Ueberfallkommandos bei einem der Sockel stehen. Was war geschehen? Neugierige Blicke der Passanten, ernste Gesichter der Männer vom Dienst. Eine Frau hatte sich eben vom obersten Geländer herab in die Tiefe gestürzt! Was mag sie dazu getrieben haben? So ist das Wunderwerk der Technik auch außerkoren, Leben zu vernichten — schade!

Rolf Kolb (Fortsetzung folgt)

ABEND

Hinter fernen Bergen sinkt der Tag. Rote Wolken halten seine letzte Spur. Durch die laue Abendstille nur Schwingt ein letzter müder Glockenschlag.

Hans Mohler